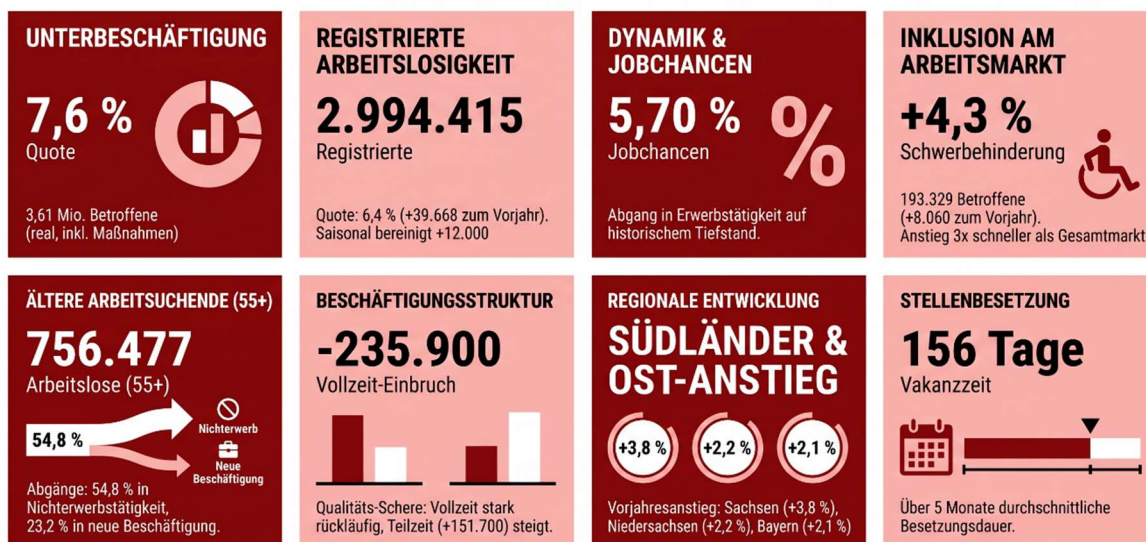


Dashboard Arbeitsmarkt September 2026



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit September 2026. Gemini Notebook

Arbeitsmarktreport September 2026



Rüdiger Frey / 15.10.2026

- **Die Entzauberung der Herbstbelebung: Der Blick hinter die Kulissen**

Im September 2026 zeigt der Arbeitsmarkt auf den ersten Blick das Bild einer saisonal üblichen Belebung. Ein tieferer methodischer Blick offenbart jedoch, dass die konjunkturelle Lage weiterhin von Stagnation geprägt ist und der herbstliche Rückgang der Arbeitslosigkeit primär auf kalendarischen und administrativen Effekten beruht.

- **Arbeitslosigkeit unter 3 Mio.**

Die unbereinigten Kennzahlen der Bundesagentur für Arbeit weisen für den Berichtsmonat September 2026 einen nominellen Rückgang der Arbeitslosigkeit aus. Die Gesamtzahl der arbeitslos gemeldeten Personen sank unter die psychologisch bedeutsame Marke von drei Millionen auf **2.994.415 Personen**. Dies entspricht einer Abnahme um **-66.981 Personen** bzw. **-2,2 %** im Vergleich zum Vormonat August, womit die offizielle Arbeitslosenquote auf **6,4 %** zurückging. Im Vergleich zum Vorjahresmonat zeigt sich jedoch, Die Arbeitslosigkeit liegt um **+39.668 Personen** beziehungsweise **+1,3 %** über dem Niveau des Septembers 2025 (Vorjahr)

Unterzieht man diese Rohdaten einer saisonbereinigten Gegenüberstellung, entzaubert sich der vermeintliche Aufschwung. Saisonbereinigt ist die Arbeitslosigkeit im September tatsächlich um **+12.000 Personen** gestiegen. Der sichtbare Rückgang der unbereinigten Zahlen ist somit rein administrativer sowie jahreszeitlicher Natur – bedingt durch den Ausbildungs- und Schulstart sowie das Ende der Sommerpause. Eine echte konjunkturelle Dynamik fehlt dem Arbeitsmarkt im September 2026 nahezu vollständig; der Arbeitsmarkt verharrt in einer konjunkturbedingten Wartestellung.

- **Unterbeschäftigung; das wahre Ausmaß von Arbeitslosigkeit**

Um das tatsächliche Ausmaß des Ausfalls an regulärer Beschäftigung in einer Volkswirtschaft zu quantifizieren, reicht der Blick auf die offizielle Arbeitslosigkeit nicht aus.

Die Unterbeschäftigungsrechnung zieht zusätzlich jene Personen heran, die an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilnehmen oder sich in Zuständen kurzfristiger Arbeitsunfähigkeit befinden und deshalb statistisch nicht als arbeitslos gelten.

Die reale Unterbeschäftigung (ohne Kurzarbeit) belief sich im September 2026 auf **3.614.989 Personen**, was einer Unterbeschäftigungsquote von **7,6 %** entspricht. Die statistische Differenz zur offiziellen Arbeitslosenzahl beträgt somit **620.574 Personen** (+0,3 % gegenüber dem Vormonat).

Dieser verborgene Sockel umfasst Menschen in Weiterbildungen, Aktivierungsmaßnahmen oder Phasen kurzfristiger Erkrankung. Diese Lücke von **1,2 Prozentpunkten** zwischen der offiziellen Arbeitslosenquote (6,4 %) und der Unterbeschäftigungsquote (7,6 %) verdeutlicht das wahre Ausmaß des ungenutzten Erwerbspersonenpotenzials.

Indikator / Kennzahl (Absolut / Quote)

Offizielle Arbeitslosigkeit 2.994.415 Personen (6,4 %)

Entlastung durch Maßnahmen / Erkrankung 620.574 Personen

Gesamt-Unterbeschäftigung (ohne Kurzarbeit) 3.614.989 Personen (7,6 %)

- **Fluktuationsdynamik: Historisch niedrige Abgangschancen am ersten Arbeitsmarkt**

Die Analyse der Bewegungsdaten im gleitenden Jahresschnitt unterstreicht die Verfestigung der Arbeitsmarktlage. Das Zugangsrisiko in Arbeitslosigkeit zu geraten – welches die Wahrscheinlichkeit bemisst, aus einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung heraus arbeitslos zu werden – verharrt im gleitenden Jahresdurchschnitt bei moderaten **0,61 %**. Obwohl das Risiko des Arbeitsplatzverlustes im langjährigen Vergleich damit weiterhin verhältnismäßig gering erscheint, zeigt dieser Indikator als Frühwarnsignal seit längerer Zeit eine kontinuierlich aufwärtsgerichtete Linie und erreicht wieder das Niveau von vor der Corona-Pandemie.

Demgegenüber steht eine historisch niedrige Wiederbeschäftigungschance: Die Abgangschance aus der Arbeitslosigkeit in eine Erwerbstätigkeit auf dem ersten Arbeitsmarkt liegt im gleitenden Jahresschnitt bei nur **5,70 %**. Für Unternehmensentscheider impliziert dieser Zustand einer verringerten Fluktuation, dass der Arbeitsmarkt zunehmend an Bewegung verliert. Einmal in die Arbeitslosigkeit geratene Arbeitskräfte finden extrem schwer den Weg zurück in den Betrieb, was Reintegrationsprozesse erschwert und das Risiko der Verfestigung von Langzeitarbeitslosigkeit steil

ansteigen lässt. Der Wert für die Altersgruppe 55+ ist zudem wieder einmal deutlich niedriger und beweist, dass Deutschland dieses Potential zu wenig wertschätzt.

Es sei allerdings positiv angemerkt, dass mit 26.192 Personen, die im September einen neuen Job angetreten haben, dieser Wert der höchste des Jahres 2026 ist. **Wir werden in den nächsten Monaten sehen, ob damit die dringend notwendige Trendwende eingeläutet wurde.**

- **Die Job-Qualitäts-Schere & Wandel im Beschäftigungsmuster**

Die Zusammensetzung der Beschäftigungsverhältnisse ist ein kritischer Indikator für die künftige volkswirtschaftliche Wertschöpfung und die Konsumfähigkeit der Haushalte. **Ein struktureller Wandel von stabilen Vollzeitstellen hin zu flexibleren oder reduzierten Arbeitszeitmodellen reflektiert nicht nur veränderte Präferenzen der Arbeitnehmer, sondern vor allem die Anpassungsstrategien der Unternehmen an ein unsicheres Marktumfeld.**

- **Vollzeit-Einbruch vs. Teilzeit-Expansion**

Die detaillierte Auswertung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung offenbart eine gravierende Schere zwischen den Beschäftigungsformen. Insgesamt sank die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Juli (jüngster verfügbarer Datenstand) netto um **-84.000 Stellen** (-0,2 % zum Vorjahr) auf **34,68 Mio.**

Wie wir sehen, die Schere geht deutlich auseinander:

- **Vollzeitbeschäftigung:** Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Vollzeitstellen brach im Vorjahresvergleich massiv um **-235.900 Stellen** bzw. **-1,0 %** ein (auf 23,69 Mio.).
- **Teilzeitbeschäftigung:** Im gleichen Zeitraum wuchs die Teilzeitbeschäftigung um **+151.700 Stellen** bzw. **+1,4 %** an (auf 10,99 Mio.).

Seit Anfang 2024 speist sich das verbleibende Wachstum der Beschäftigung ausschließlich aus Teilzeitstellen, während der produktive Kern der Vollzeitstellen kontinuierlich schrumpft. Rein quantitativ federt der Teilzeit-Boom den Stellenabbau zwar ab, ökonomisch bedeutet die Umwandlung von Vollzeit- in Teilzeitstellen jedoch einen gesamtwirtschaftlichen **Verlust an geleisteten Arbeitsstunden** (Gesamtarbeitsvolumen). Diese Reduktion der volkswirtschaftlichen Arbeitskapazität dämpft das potenzielle BIP-Wachstum direkt und begrenzt die Produktions- und Dienstleistungskapazitäten der Unternehmen.

- **Ursachenanalyse: Treiber des Teilzeit-Booms und strukturelle Branchenverschiebung**

Die Ursachen für diese Verschiebung des Beschäftigungsmusters lassen sich in drei primäre Dimensionen gliedern:

1. **Verändertes Erwerbsverhalten:** Auf der Angebotsseite verändern sich die Präferenzen der Arbeitskräfte. Der Wunsch (oder die Notwendigkeit) nach Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Übernahme von Pflegeverpflichtungen führen zu einer gesteigerten Nachfrage nach reduzierten Arbeitszeiten. Die vermehrte Care-Arbeit ist dabei aufgrund der Alterung der Gesellschaft nicht zu unterschätzen.
2. **Arbeitgeber-Strategie bei Unsicherheit:** Auf der Nachfrageseite reagieren Unternehmen auf anhaltende konjunkturelle Ungewissheiten und hohe Kostenstrukturen. Anstatt starre,

3. schwer anpassbare Vollzeitkapazitäten aufzubauen, weichen Arbeitgeber zur Risiko- und Flexibilitätssteuerung vermehrt eindeutig auf Teilzeitmodelle aus.
4. **Struktureller Branchenwandel:** Der Wandel wird durch eine massive Diskrepanz zwischen den Industrie- und Dienstleistungssektoren getrieben. In den klassischen, vollzeitintensiven Schlüsselindustrien bricht die Beschäftigung stark ein: Verarbeitendes Gewerbe: **-169.000 Stellen** Handel, Instandhaltung von Kfz: **-59.000 Stellen** Arbeitnehmerüberlassung: **-19.000 Stellen**

Demgegenüber stehen Personalzuwächse vorwiegend im staatsnahen oder sozialen Dienstleistungssektor:

- Gesundheitswesen: **+65.000 Stellen**
- Pflege und Soziales: **+62.000 Stellen**

Diese Verschiebungen verdeutlichen, dass wertschöpfungsintensive Industriesektoren Stellen abbauen, während personalintensive Dienstleistungsbereiche expandieren.

Neben den branchenspezifischen Faktoren wirkt sich vor allem die demografische Alterung der Belegschaften direkt auf die Verfügbarkeit von Fachkräften aus.

- **Altersgruppe 55+: Hoher Abfluss in die Nichterwerbstätigkeit**

Der demografische Wandel stellt eine der größten strategischen Herausforderungen für die deutsche Wirtschaft dar. Wenn erfahrene Leistungsträger im Alter von 55 Jahren und älter den Arbeitsmarkt vorzeitig verlassen, verliert die Wirtschaft nicht nur wertvolles Know-how, sondern verschärft auch den künftigen Mangel an qualifizierten Fachkräften.

- **Bestand und Anteile der Arbeitslosigkeit in der Gruppe 55+**

Im September 2026 waren in Deutschland **756.477 Personen** im Alter von 55 Jahren und älter arbeitslos gemeldet. Dies bedeutet einen Anstieg um **+3,9 %** gegenüber dem Vorjahresmonat. Gemessen am gesamten Arbeitslosenbestand stellt diese Altersgruppe einen massiven Block dar: Genau **25,3 %** – also mehr als jeder vierte Arbeitslose in Deutschland – gehören der Kategorie 55+ an.

- **Fehlgeleitete Abgangsdynamik: Stille Reserve statt produktive Re-Integration**

Die Analyse der Abgangsströme aus der Arbeitslosigkeit verdeutlicht, dass das Potenzial älterer Arbeitnehmer auf dem ersten Arbeitsmarkt vernachlässigt wird. Im Berichtsmonat September beendeten insgesamt **112.954 Personen** der Altersgruppe 55+ ihre Arbeitslosigkeit. Das klingt auf erste gut. Aber gehen wir eine Stufe weiter. Die Aufteilung der Abgangswege offenbart dabei ein deutliches Ungleichgewicht:

- **54,8 % (61.848 Personen)** schieden aus dem System in die **Nichterwerbstätigkeit** aus (Rente, Erwerbsunfähigkeit, Wechsel in die stille Reserve).
- Nur **23,2 % (26.192 Personen)** gelang der direkte Übergang in eine reguläre Erwerbstätigkeit auf dem Arbeitsmarkt.
- **13,5 % (15.283 Personen)** traten in eine Ausbildung oder arbeitsmarktpolitische Maßnahme ein.

Was heisst; mehr als doppelt so viele ältere Arbeitslose (54,8 %) verabschieden sich aus der Arbeitslosigkeit direkt in die Nichterwerbstätigkeit. Und nur 23,2 % kehren wieder in den Wirtschaftskreislauf zurück.

Aus betrieblicher Perspektive birgt dieser ungesteuerte Abfluss erhebliche Risiken: Der überproportionale Abgang erfahrener Arbeitskräfte beschleunigt den Verlust von implizitem Erfahrungswissen in den Unternehmen. Um diesem Wissensverlust aktiv entgegenzuwirken, müssen Unternehmen Gegenmaßnahmen etablieren – etwa durch flexible Übergangsmodelle in den Ruhestand (z. B. über Altersteilzeit) in Verbindung mit Mentoring-Systemen zum systematischen Wissenstransfer auf jüngere Nachwuchskräfte.